Krakauer Zeitung.

Nr. 29. Montag, den 7. Februar 1859.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung.“ Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 226. praes.] **Kundmachung.**

Der k. k. Landes-Präsident hat die bei der k. k. Landesregierung erledigte Officialstelle III. Classe, dem Landesregierungs-Akzessisten Carl Domrazek verliehen.

Krakau, am 4. Februar 1859.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Oberstlieutenant vom Küsten-Artillerie-Regimente, Andreas Groftsik, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Jänner d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. Hofschauspieler und Regisseur des Hofburg-Theaters, Karl Fichtner, das ihm verliehene, dem herzoglich-Sachsen-Ernestinischen Hausorden affiliirte Verdienstkreuz annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Jänner d. J. den Hofrath der Großwardeiner Statthalterei-Abtheilung, Stephan von Szalay, unter Belassung in seiner gegenwärtigen Anstellung mit der Leitung und dem Vorsitze bei dem Urbarial-Obergerichte zu Großwardein allergnädigst zu betrauen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Jänner d. J. den Propst, S. Ladislai de Simighio, Szalader Archidiakon und Domherrn des Weszprimer Domkapitels, Anton Csete von Györgyfalva, zu Diözesan-Schulen-Oberaufseher für die Weszprimer Diözese allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirksamts-Adjunkten, Emerich Moriz, Franz Frimmel und Franz Kichler, zu Bezirks-Vorstehern und den Bezirksamts-Aktuar, Moriz Gschöpf, zum Bezirksamts-Adjunkten in Niederösterreich ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Gerichts-Adjunkten, Alois Resch, und den Bezirksamts-Aktuar, Johann Mahr, zu Bezirksamts-Adjunkten in Steiermark ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Zögling der Akademie der schönen Künste zu Venedig, Karl Allegri, zum Lehrer des Freihandzeichnens an der k. k. Ober-Realschule ebendaselbst ernannt.

Am 5. Februar 1859 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das V. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 25 die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz, dann für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 2. Jänner 1859, giltig für alle Kronländer mit Ausnahme der Militärgrenze, betreffend die Verhüthung und Beseitigung von Kollisionen zwischen Bergbau- und Eisenbahn-Unternehmungen und den hieraus entspringenden Gefahren für die Sicherheit des Lebens und des Eigenthumes;

Nr. 26 den Erlaß des Finanzministeriums vom 28. Jänner 1859, giltig für alle Kronländer, bezüglich der Stempelbehandlung der Hausir-Bewilligungs-Verlängerungen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 7. Februar.

Die Broschüre des Herrn La Guerronnière: „Napoleon III. und Italien“ ist endlich erschienen und wird, mit allem Schimmer officiösen Ursprunges ausgestattet, nicht verfehlen, bei ängstlichen Gemüthern einen großen Eindruck hervorzubringen. Man besorgt in derselben authentische Aufschlüsse über die eigentlichen Ansichten und Absichten „Frankreichs“ über das zu vernehmen, was jetzt die Publicistik die „italienische Frage“ nennt, ohne den eigentlichen Kern derselben bezeichnet zu haben oder bezeichnen zu können. In der That werden die leitenden Ideen der Broschüre und selbst einzelne besonders bezeichnende Ausdrücke nach einem in Paris sehr verbreiteten Gerücht einer erhabneren Inspiration, als der des auf dem Titelblatt figurirenden Autors zugeschrieben. Lebhaft würden wir bedauern, wenn diesmal das Gerücht ungegründet wäre. So lange man Broschüren schreibt, denkt man nicht daran zu handeln. „„Vier“ Bogen eng und zierlich, ein kleines Manuscript, man schreibt nicht so ausführlich bei Körben, die man gibt!“ Wer mit Gründen ficht, wird auch nicht ohne Grund fechten. Die Broschüren scheinen zum Geschäftsgang der französischen Politik zu gehören; die Welt ist nachgerade daran gewöhnt worden, die ungewöhnlichen Fragen, mit welchen man an der Seine die öffentliche Aufmerksamkeit anzuregen und wachzuhalten liebt, in der Form dieser Jedermann zugänglichen „Staatsschriften“ (man könnte sie füglich documenta vulgivaga nennen) erörtert zu sehen; gemeiniglich aber figuriren diese Broschüren als Anzeichen eines baldigen Ablebens der plötzlich aufgetauchten Ideen und dienen weniger dazu, einen Feldzug zu eröffnen, als um einen Rückzug zu decken und um das Schlachtfeld nicht ohne ein letztes Wort zu verlassen. Bis jetzt wenigstens hat Herr de la Guerronnière nur die Aufgabe gehabt, Nekrologe zu schreiben. Wir erinnern an seine Broschüre „Napoleon III. und England“, welche bekanntlich nach jenem Ereignisse geschrieben wurde, das Herrn v. Persigny den Vergnügungen ländlicher Einsamkeit wiedergegeben hat. Und so, hoffen wir, wird es auch diesmal sein. Die neue Broschüre enthält eine Darlegung jener Ideen, an deren Ausführung man vielleicht gedacht hat, aber jetzt nicht mehr denken kann, eine dem so feierlich und wiederholt proclamirten Nationalitätsprincip in Worten geleistete Abschlagszahlung, kurz alles Das, was man der Welt so gerne gesagt hätte und in der Thronrede nicht sagen kann. Ob das Kind, zu welchem der schreibselige Vicomte Gevatter steht, lebensfähig war oder ist, möge man aus dem kurzgefaßten Inhalt der Broschüre selbst entnehmen.

Nachdem im Eingang derselben die Bedeutung der italienischen Frage und die Nothwendigkeit einer angemessenen Lösung für sie nachgewiesen worden, wird die eigenthümliche Stellung Italiens hervorgehoben, bei welchem es sich um noch etwas Größeres, als die Nationalität, nämlich um die „Civilisation“ selbst handle. Italien sei die Heimath der europäischen Cultur und müsse im Verhältniß zu den andern Nationen nicht blos als eine Schwester, sondern auch als eine Mutter aufgefaßt werden. Sein Einfluß, sein Ruhm in früheren Zeiten verpflichte Europa zu Ehrfurcht und Dankbarkeit, sein späteres Unglück fordere zu Theilnahme und Mitgefühl auf. Als bestehende Nationalität nehme Italien eine bestimmte Stelle in der Welt und die mit derselben verbundenen Rechte ein. Dies zu vergessen, wäre von Europa eine Undankbarkeit, und hieße, bei Italien eine Entsagung voraussetzen, die ihm nicht zugemuthet werden könne. — Das ist der Grundgedanke der ganzen Broschüre, von dem aus dann auf die Beleuchtung der einzelnen Seiten der italienischen Frage, auf ihr Verhältniß zu den Mächten, die in sie fördernd oder hemmend eingegriffen haben, übergegangen wird.

Bevor die Broschüre zu ihren practischen Schlußfolgerungen gelangt, sucht sie die Solidarität mit dem revolutionären Element abzulehnen. „Die Revolution wäre heute in Italien nur ein ohnmächtiges und verderbliches Beginnen.“ Das Bemühen, das nationale und das revolutionäre Element wenigstens theoretisch auseinander zu halten, verdient alle Anerkennung, aber zu glauben, daß es möglich sei, die als unvermeidlich bezeichnete und als Bedürfniß dargestellte nationale Bewegung von der revolutionären frei zu halten, zu glauben, daß, wie das Schriftchen meint, die Regierungen selbst, einheimische wie fremde, im eigenen Interesse an der großen Sache der „Civilisation“ mitarbeiten werden, dazu gehört ein großer Grad von Naivetät, oder auch nur die gewöhnliche Broschürenbegeisterung. „Das nationale Element“ — in diesem Satz gibt die Broschüre die Grundzüge eines neuen europäischen Rechtes,—“ findet in Europa sichere Sympathien, denn es beruht auf den Prinzipien der Gerechtigkeit, welche von nun an die der Politik aller Regierungen sind; es findet die moralische Stütze der anglo-französischen Allianz, die zwischen zwei großen Staaten geschlossen wurde eben zu dem Zwecke, den Verwickelungen in Europa vorzubeugen, die Zwiespalte zwischen den Völkern auszugleichen und überall die Sache des Völkerrechtes — (!) und der Civilisation aufrecht zu erhalten. England kann in der That Italien nicht aufgeben; denn — es muß für die Politik Lord Palmerstons einstehen — und Deutschland? welche Nation wäre bei der Achtung der Nationalitäten mehr interessirt, als Deutschland? England also moralisch verpflichtet, Deutschland politisch interessirt bei einer nationalen Lösung der italienischen Frage! Und Frankreich? Hierüber müssen wir die Broschüre selbst sprechen lassen. Wenn, sagt Herr de la Gueronnière, Frankreich, das den Frieden will, gezwungen wäre, Krieg zu führen, müßte Europa allerdings ergriffen (émue) davon sein, aber nicht beunruhigt. Nicht seine Unabhängigkeit würde auf dem Spiele stehen. Der Krieg, der glücklicher Weise nicht wahrscheinlich ist, hätte den Tag, wo er nothwendig würde, keinen anderen Zweck, als Revolutionen vorzubeugen durch berechtigte Genugthuungen, die man den Bedürfnissen der Völker zu Theil werden läßt und durch den Schutz und die Bürgschaft der anerkannten Grundsätze und der authentischen Rechte ihrer Nationalität.

In Bezug auf den Kirchenstaat formulirt die Broschüre drei Forderungen, „denen wegen der Gefahr eines sichern und vielleicht nahen Umsturzes im Interesse Italiens, der Religion und aller katholischen Staaten genügt werden müsse: 1) Die Versöhnung des kirchlichen Regiments mit einem legalen und regelmäßigen politischen Regiment im Kirchenstaate; 2) die Unabhängigkeit des Papstes von den Fragen der Nationalität, des Krieges, der Bewaffnung, der inneren und äußeren Vertheidigung; 3) die Bildung eines Heeres von Staatsangehörigen und die Ersetzung unserer Occupation durch den Schutz einer genügenden und tüchtigen italienischen Streitmacht. — Wie dieser Gefahr durch einen Krieg (gegen wen?) vorgebeugt werden soll, das ist schwer zu begreifen. Von größerer Bedeutung ist, daß die Broschüre erklärt, Piemont könne „ohne große Gefahren nicht auf dem Puncte bleiben, auf dem es sich befindet; es könne nicht umsonst an die Spitze einer italienischen Bewegung sich gestellt haben, um später zurückzuweichen, nachdem es so viel Lärm gemacht hat“.

Bei der „Unmöglichkeit, den status quo in Italien aufrecht zu erhalten,“ deutet die Broschüre als mögliche Lösung einen italienischen Staatenbund unter dem Vorsitze (préséance) des Papstes an. (Wie bekannt, der Vorschlag, den der Abbate Gioberti bereits vor 15 Jahren mit viel schwungvolleren Worten zu Tage brachte und den Herr de la G. jetzt aufwärmt.)

Und die bestehenden Verträge? „Die Verträge, welche die Regierungen binden, docirt sie, sind die internationalen Gesetze der Völker und dieselben würden nur dann unveränderlich sein, wenn die Welt unbeweglich wäre. Wenn die Verträge Europa in Gefahr setzen, so geschieht es daher, weil sie nicht mehr der Nothwendigkeit oder den Bedürfnissen, die sie in's Leben riefen, entsprechen. Die politische Weisheit räth etwas anderes zu substituiren. Eine Macht, die sich hinter die Verträge verschanzen wollte, würde für sich das Recht des Geschriebenen, gegen sich das moralische Recht und das allgemeine Bewußtsein haben. Wenn die geschilderte Lage Italiens die Ursache des Leidens für dieses Land ist, die Ursache der Unruhe, des Uebelbefindens, der Revolution für Europa, so würde der Buchstabe der Verträge vergeblich angerufen werden und könnte nicht Stich halten gegen die politische Nothwendigkeit und gegen die Interessen der europäischen Ordnung. Muß man deshalb an die Gewalt appelliren? Möge die Vorsehung dieses Aeußerste fern von uns halten; man muß an die öffentliche Meinung appelliren. Wir haben keine feindselige Gesinnung gegen Oesterreich. Italien ist die alleinige Ursache von Schwierigkeiten zwischen diesem Staate und Frankreich. Wir achten seine Stellung in Deutschland, das in Betreff seines Rheines nichts von uns zu fürchten hat. Wir wünschen also begierig, daß die Diplomatie am Vorabende eines Kampfes das thue, was sie am Tage nach dem Siege thun würde; möchte sich Europa mit Energie zu Gunsten der Gerechtigkeit und des Friedens vereinigen. Es muß mit uns sein, weil wir immer bereit sein werden, mit ihm seine Ehre, sein Gleichgewicht, seine Sicherheit zu vertheidigen.“

Man sieht, Herr de la Guerronnière hat Phantasie, man könnte seine Ausführungen und Vorschläge beinahe phantastische nennen.

Aus Bukarest, 5. Februar, wird ein Ereigniß gemeldet, das neue Verwicklungen herbeizuführen droht. Jener Mittheilung zufolge wäre nämlich der Fürst der Moldau, Couza, ebenfalls zum Fürsten der Walachei

Feuilleton.

Wiener Briefe.

LXXXIV.

(Ein mit Musik gepflasterter Sonntag. Kniegeiger und Kinngeiger. Haslingerapplication. Jaell. Mendelssohnfeier. Künstlermisere. Das Theater in Meidling und die plötzlich erkrankte Bäckerfamilie. Meidlinger Kunstzustände.

Wien, den 3. Februar.

Es gibt wirklich keine reine Freude. Kaum haben wir ein bischen schöneres Wetter, gleich bricht eine Concertfluth herein, die mit dem Betlehemitischen Kindermord Das gemein hat, daß sie lauter Unschuldige umbringt. Der jüngstvergangene Sonntag war in dieser Beziehung von besonders ungesunder Beschaffenheit. Ein Kniegeiger Namens Lasner, welcher alljährlich um diese Zeit aus seinem Versteck hervorkommt, die Welt mit kniegegeigten Phantasien und Variationen über Motive aus Othello, Moses und anderes Nationaleigenthum in Angst und Schrecken setzt, um nach Gott sei Dank endlichem Ablauf der Concertsaison spurlos wieder zu verschwinden; besagter Kniegeiger Lasner wüthete im Salon Bösendorfer. Nur die Mitwirkenden, von welchen der Concertgeber auf dem Programmzettel kindlich behauptete, sie wirkten „aus besonderer Freundschaft für den Concertgeber“ mit, die Hofschauspielerin Fräulein Delia, der Hofschauspieler Herr Sonnenthal und die Hofopernsänger Schmidt und Walter erleichterten uns nach Kräften die schwere Stunde. Am selben Tage kam auch im Salon Streicher ein Concert zum Ausbruch. Der Anstifter desselben war ein Geiger, welcher sich während eines längeren Aufenthaltes in der Türkei die dortigen Gebräuche und den dortigen Violingeschmack bis zur gänzlichen Unterdrückung mitteleuropäischer Menschlichkeit angeeignet hat. Dafür bekam er seiner Zeit auch einen Orden. Der Orden ist türkisch, gespielt hat der Mann tartarisch. Nachmittags führte uns ein unbedachter Schritt in den Salon Haslinger. Hier wird Musikalienverleger-Politik getrieben. Was Haslinger in seinem Verlage erscheinen zu lassen wünscht oder soeben erscheinen ließ, wird hier einem blindgeladenen Auditorium vorgeführt. Manchmal bekommt man da übrigens recht gute Sachen zu hören. Wenigstens läßt die technische Ausführung selten etwas zu wünschen übrig. In den späteren Nachmittagsstunden gab Alfred Jaell, der pianistische Kunstdrechsler und Galanteriewaaren-Händler im Musik-Vereinssaale sein Abschiedsconcert. Er gab uns Beethoven, Mendelssohn, Chopin, Lißt und etwas musivischen Jaell zum Besten. Jaell ist einer der elegantesten unter den jetzt lebenden Toastenläufern. Zur höhern Tondichtung fehlt seiner Interpretation nicht das Verständniß, aber der Ernst. Abends beging die Sing-Akademie die Mendelssohnfeier. Die frappanten Leistungen dieses jungen Instituts haben auf Anerkennung um so mehr Anspruch, als die Gesellschaft meist nur Dilettanten zu ihren Mitgliedern zählt. Frauen und Mädchen aus den besten Häusern bilden dem weiblichen und zwar — unter uns gesagt — einen von Natur aus sehr gelungenen Chor. Auf die vierhändig gespielte Ouvertüre zu Ruiz Blas folgten die „Sprüche,“ eine „Sopranhymne“ mit Chor, eine Baßarie aus dem Oratorium „Elias“, der „43. Psalm“, Duetten für zwei Frauenstimmen, das „Ave-Maria“ mit Chor und eine Clavierpiece aus dem „Sommernachtstraume“, sämmtlich Tondichtungen des unsterblichen Mendelssohn. Das war lauter gute Musik, gut executirt und wohl geeignet, uns für die vorhergangenen Leiden dieses schweren Sonntags einiger Maßen schadlos zu halten. Die Vorträge der Singakademie finden im ehemaligen Waffensaale des Zeughauses, in unmittelbarer Nachbarschaft der Mittagsbörse und der Handelsakademie statt. Der Waffensaal hat seinen kriegerischen Schmuck verloren, nur die Säulen und Pilaster, welche aus Gewehrläufen bestehen, sind geblieben. Dieses Mischgewächs von fortificatorisch-strategischer Architektur, es nimmt sich neben den lieblichen Frauengestalten, welche ihre respectiven Herzen in perlenreinen Tönen ausschütten, seltsam genug aus.

Fünf Kunstgenüsse an einem Tage und zwar gerade an dem Tage, den der Herr zur Ruhe ausersehen, das soll einmal Einer nachmachen. O diese Concertgeber sind wahre Würgengel. Darunter gibt es freilich feinere und gröbere. Mancher der letztern Kategorien geht buchstäblich von Haus zu Haus und drängt, obschon ein Maueranschlag innerhalb des Thores „das Betteln und Hausiren“ ausdrücklich verbietet, den Leuten die Concertkarten mit merkwürdiger Dreistigkeit auf. Einer dieser Sorte kam dieser Tage auf seiner Rundfahrt zu einem bekannten Banquier und stieß mit demselben, welcher eben ausgehen wollte, unter der Thüre zusammen. „Hier wird nichts getheilt!“ rief ihm der Banquier von der Seite zu. Wofür mag ihn der gehalten haben? Und hatte er Unrecht?

Dem echten Künstler, der unverschuldet in's Unglück kommt, wird Jeder gerne helfen; kann man aber von der Welt verlangen, daß sie sich fort und fort mit der Misere eines Künstlerproletariats abgibt, welche Misere gar nicht existirte, wenn nicht so viele Leute die Grille hätten, etwas werden oder für etwas gelten zu wollen, wozu ihnen aller Beruf und Anlage fehlt, die aber nach der Hand dummstolz genug sind, ein verständiges Einlenken und Zurückkehren zu bescheideneren Berufsarten als eine Selbsterniedrigung von sich zu weisen. Glücklicher Weise bietet das Künstlerleben hie und da auch komische Intermezzi's, die das Traurige des Anblicks mildern. Das Theater in Meidling (eine Art äußerster Vorstadt Wiens) war kürzlich der

gewählt worden. Das hieße die Union der Fürstenthümer durch die Hinterthür hereinschmuggeln, nachdem dieselbe im Pariser Vertrage als principiell unstatthaft erklärt worden.

In der Wahl des Hospodars der Moldau, Alexander Ivan Cousa, zum Hospodaren der Walachei sieht die „Ostd. Post" einen ernsten Probirstein, wie es um die Aufrechthaltung der Verträge steht. Durch diese Wahl, sagt sie, wäre die Union factisch vollzogen. Wir wissen nicht, wie viele Abgeordnete von dem Wahlacte fern geblieben sind, die walachische Landesversammlung besteht jedenfalls aus mehr als 64 Abgeorneten. Die in der Vorwahl in der Minorität gebliebene Partei hat sich wahrscheinlich in corpore absentirt. Doch das ist Nebensache. Die Hauptsache ist, daß der von dem Pariser Congresse den Fürstenthümern gegebenen Verfassung, dir soeben von der Königin Victoria im Parlament feierlich angekündigt wurde, durch diese Wahl förmlich ins Gesicht geschlagen wird. Die Pariser Convention hat ausdrücklich bestimmt, daß jedes der beiden Fürstenthümer seinen eigenen Fürsten habe; dieser Fürst müsse ein Eingeborener des Landes sein, in welchem er gewählt wird; er muß so viele Jahre im Dienste dieses seines Heimathlandes nachweisen können u. s. w. Alle diese Bestimmungen werden durch den Wahlact in Bukarest mit souveräner Machtvollkommenheit als nicht existirend erklärt. Die Versammlung setzt sich nicht nur in offene Rebellion gegen den Hatischerif ihres Suzeräns, sondern sie erklärt sich auch erhaben über die Stipulation sämmtlicher Mächte des Pariser Vertragen. Aber gerade in dem zügellosen Uebermuthe, der so grell durch diesen Akt zu Tage tritt, liegt die Bürgschaft, daß die Mächte in dieser Frage durch keinen Meinungszwiespalt getrennt werden können. Die Auflehnung gegen die Verträge und die Verhöhnung der im vollen Kongresse festgestellten Bestimmungen ist zu flagrant, und diese sind zu neu und zu jungen Datums, als daß gewisse Phrasen von Traktaten, die sich überlebt haben, darauf angewendet werden könnten. Wir haben die feste Zuversicht, daß diesmal die Pforte unbehelligt ihr gutes Recht auszuüben haben wird.

Die „Preuß. Z." äußert sich über die vielbesprochene Stelle der britischen Thronrede wie folgt: Da der Einfluß Englands weit reicht und da der englische Premier-Minister, Lord Derby, erklärt hat, daß der Krieg nicht wahrscheinlich und an der Erhaltung des Friedens nicht zu verzweifeln sei, so darf man der Hoffnung Raum geben, daß die Anstrengungen Englands im Einverständniß mit andern Mächten, die europäischen Verträge und den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten, ihre Wirkung nicht verfehlen werden.

Wir haben bereits gemeldet, daß das englische Kabinet eine entschiedene Antwort von dem Hof der Tuilerien verlangt hat, um den betreffenden Passus der Thronrede darnach zu formuliren. Wie ein Pariser Corr. der „Ostd. P." meldet, ist diese Antwort befriedigend und unbefriedigend ausgefallen. Befriedigend, indem das französische Kabinet die Erklärung abgab, nicht aus eigenem Antrieb (spontanement) gegen Oesterreich einen Angriff zu unternehmen; unbefriedigend, indem für den Zwischenfall, wenn zwischen Sardinien und Oesterreich der Krieg entbrennen sollte, gleichviel wie derselbe entstünde, Frankreich sich die Hand frei behielt und keine verbindenden Zusagen abgeben zu können erklärte. In welcher Form dieses halbe Gelöbniß in der Thronrede sich abspiegeln wird, bemerkt derselbe, ist nicht vorauszusagen. Die Thatsache ist, daß die englischen Bekehrungsversuche am Pariser Hofe noch in fortwährender Arbeit begriffen sind und daß das Allianzverhältniß in diesem Augenblicke an der gefährlichsten Klippe seit seinem Bestehen angelangt ist.

Die „Wiener Z." bringt nachfolgende telegraphische Depesche aus München vom 5. Jänner. Lerchenfeld's Interpellation bezüglich eines Pferde-Ausfuhr-Verbots nach Süden und Westen wird von der zweiten Kammer einstimmig unterstützt. Freiherr v. d. Pfordten will nächstens antworten. Die Interpellation selbst spricht für den engsten Anschluß der Deutschen Staaten.

Die wie erwähnt, kürzlich in der „Köln. Ztg." mitgetheilte Note des Grafen Cavour, vom 25. November d. J., in welcher derselbe kraft des Handelsvertrages vom Jahre 1851 von Oesterreich die Gleichstellung Piemonts mit Modena in den Zollvergünstigungen des Tractats vom Jahre 1857 verlangte, ist, wie eine telegraphische Depesche aus Turin vom 3. d. meldet, von Oesterreich befriedigend beantwortet wrden; es wird die baldigste Erfüllung versprochen.

Der Pariser Correspondent, der „H. Bh.", glaubt als fast unzweifelhaft die Nachricht melden zu können, daß Marschall Pelissier von seinem Gesandtschaftsposten in London zurückberufen werden wird.

Nach der „Independance Belge" soll der französische Gesandte am Turiner Hof Latour d'Auverge durch den General Niel ersetzt werden.

Das Decret des Prinzen Napoleon, die Negereinwanderung betreffend, hat in London wenig Besprechung gefunden. Die „Times" ließ noch kein Wort darüber fallen. Selbst die „Post" wurde in ihrem Lobe nicht wärmer als nothwendig. Jetzt sagt der „Advertiser", daß dieses acht Tage vor dem Zusammentritt des Parlaments erschienene Decret, welches offenbar ein Zugeständniß sein soll, mancherlei garstige Löcher habe. Von einer prinzipiellen Abschaffung des verkappten Sclavenhandels sei darin keine Rede; es stelle im Verwaltungswege die Werbung von Arbeitern auf der Ostküste von Afrika ein, nicht auf der Westküste, und endlich enthalte es die sehr elastische Bestimmung, daß die einmal in Gang gesetzten Operationen zu Ende geführt werden können.

Aus Circassien ist über Trapezunt die Nachricht eingelaufen, daß die Russen das Fort Gelendschick durch einen Handstreich nehmen wollten, der jedoch erfolglos geblieben ist.

Einer in England angekommenen westindischen Post zufolge erwartete man, daß die revolutionäre Bewegung in Chili den Sturz der Regierung zur Folge haben werde. In Paraguay rüstete man sich zu einem energischen Widerstande gegen die Vereinigten Staaten. Brasilien hatte ein Observationsgeschwader in den Parana geschickt.

Nachrichten aus Rio Janeiro v. 9. Jan. zufolge ist, wie den „H. N." telegraphisch gemeldet wird, die amerikanische Expedition gegen Paraguay in Montevideo eingetroffen. Die Vereinigten Staaten acceptiren die brasilianische Vermittelung in der Differenz mit Paraguay.

In Brasilien ist ein Ministerwechsel eingetreten. Präsident des Ministeriums und Marine-Minister Viconte Abaete, Minister des Innern Sergio de Macedo, Minister des Auswärtigen Heranhos, Kriegsminister Manuel Filizardo, Finanzminister Sales Torres Homen, Justizminister Nabuco.

Aus Bombay wird vom 11. Januar officiell mitgetheilt, daß sich neuerdings eine große Anzahl von Rebellen unterworfen habe, und daß die Entwaffnung einen günstigen Fortgang nehme.

Wien, 5. Febr. Die englische Thronrede hat durch die Adreßdebatte in beiden Häusern des Parlamentes erst eine intensive Beleuchtung erhalten. An und für sich hätte sich aus ihr alles herauslesen lassen, was am Abende darauf, obwohl mit minderer Zurückhaltung, die Parlamentsmitglieder rund heraus sagten. Die Regierung Ihrer Majestät will, der Thronrede zu Folge, ihren Einfluß auf die Erhaltung des Friedens verwenden. Damit ist gesagt, wohin sie diesen Einfluß geltend machen muß; von Oesterreich aus ist mit keiner Störung des Friedens gedroht. Sie spricht ferner von der Erhaltung des „allgemeinen" Friedens. Damit erkennt sie an, daß die Störung sich nicht in locale Grenze halten könnte, daß es unmöglich wäre den Krieg zu localisiren, daß ein Krieg um Oesterreichs Besitzungen in Italien ein Weltkrieg werden würde, daß, im Augenblicke als Frankreich in denselben gegen Oesterreich eintritt, andere Staaten gleichfalls in den Krieg hineingezogen würden. Die Thronrede ist so vorsichtig, so schonend, so maßhaltend abgefaßt, daß man nicht annehmen kann, der Passus vom „allgemeinen" Frieden habe nur zufällig, unvorbedacht eine Stelle dort gefunden, wo man bloß von einem möglichen Duell zwischen zwei Einzelstaaten sprechen wollte. Die Thronrede accentuirt ferner die treue Aufrechthaltung der Verträge. Diese sind von Oesterreich nirgends in Frage gestellt, wohl aber von anderer Seite, es ist also ganz unumwunden ausgesprochen, welche von den sich gegenüber stehenden Parteien nach der Ansicht des Torycabinets sich im Rechte befindet, welche nicht, und wohin, entstehenden Falles, Englands Sympathien sich neigen würden. Könnte über die Bedeutung dieser Worte, und des ganzen auf die Kriegs- und Friedensfrage Bezug nehmenden Passus der Thronrede noch der geringste Zweifel obwalten, so wäre er durch die Adreßdebatte und die Haltung der Minister zu derselben vollständig widerlegt. Selbst das Haupt der Whigistischen Opposition, Lord Palmerston, sprach energisch für die Aufrechthaltung der bestehenden Verträge und gegen jeden Angriff auf Oesterreich, er fügte zu allem Ueberfluß bei, dieses Postulat Englands stehe selbstständig neben und unbeschadet jeder politischen Verwicklung, die sich etwa wegen der Besetzung anderer, als der lombardisch-venetianischen, Landestheile Italiens durch fremde Truppen erheben möchten. Der Widerstand Englands gegen Störung der österreichischen Besitzverhältnisse in Italien ist also ausgesprochen, selbst wenn dergleichen anderweitige Accupationsfragen angeregt und etwa später auch nicht im Sinne Frankreichs, ja selbst nicht im Sinne Englands entschieden werden sollten. Die Minister hatten dazu nichts zu berichtigen, ja nichts beizusetzen, als ihre Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens. Wir wollen nicht verfehlen, diesen Hoffnungen unsere aufrichtigen Wünsche, die nach demselben Ziele gehen, an die Seite zu stellen, einstweilen aber mit Befriedigung die zweifellose Thatsache zu constatiren, daß in England Regierung und Volk, vorderhand moralisch, aber mit dem Gewichte des ganzen Einflusses, für Oesterreich Partei nehmen.

△ **Wien**, 4. Febr. Nach dem veröffentlichten Ausweise ist der Stand der Nationalbank am 31sten Jänner ein günstiger zu nennen. Der Baarschatz in Silber hat sich im abgelaufenen Monate um 1.665,068 fl. vermehrt, und betrug am 31. 105.171,384 fl. Dagegen hat der Banknotenumlauf im vorigen Monate sich um 1.267,762 fl. vermindert, und betrug 387.255,711, wovon für 100 Millionen Ein-Gulden-Noten die Bank nicht 1/3 im Silber bereit zu halten verpflichtet ist, da sie mittelst des der Bank eingeantworteten Staatsgütercomplexes getilgt werden müssen. Das Escompto ist im Jänner um 6.374,000 fl. beschränkt worden, und betrug in Wien 51.337,449 fl., in den Provinzen 22.924,089 fl.; dagegen haben die Vorschüsse auf Staatspapiere sich um 1.928,400 fl. vermehrt, und betrugen in Wien 71.924,990 fl., in den Provinzen 7.504,210 fl. Die Darlehen auf Hypothek vermehrten sich um 1.168,171 fl. und betrugen am 31. Jänner 39.828,863 fl., die Pfandbriefe im Umlaufe vermehrten sich um 933,695 fl. und betrugen 27.524,110 fl. Die Rubriken: Grundentlastungsobligationen 23.074,437 fl., Raten der Südbahn 30 Millionen fl., und fundirte Schuld (für Einlösung der ehemaligen Wiener Währung) 53.020,524 fl., sind unverändert geblieben. Die sogenannte Staatsgüterschuld hat um 100,000 Gulden abgenommen und betrug am 31. Jänner 99.900,000 fl. Die wichtige Rubrik: Werth der Bankgebäude und anderen Activa hat um 2.017,376 fl. zugenommen und betrug am 31. Jänner 19.549,681 Gulden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6 Februar. Se. Majestät der Kaiser hat am verflossenen Dienstag, um 2 Uhr Nachmittags, im Gebäude der k. k. Akademie der bildenden Künste die Modellarbeiten für das Feldmarschall Fürst Schwarzenberg-Monument in Augenschein genommen.

Ihre k. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Wilhelm und Rainer und Frau Erzherzogin Marie werden in der ersten Hälfte des Monates März von Neapel in Wien erwartet.

Auf Anordnung Ihrer Majestät der Kaiserin Caroline Augusta, als obersten Schutzfrau des hochadeligen Sternkreuz-Ordens, wird Mittwoch den 9. d. M. der Gedächtnißtag der hohen Ordensstifterin, weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Eleonora, geborenen Herzogin von Mantua, vereint mit dem Jahrestage aller verstorbene Mitglieder dieses hohen Ordens, mit einem Seelenamte und Ablegung des Opfers Vormittags um 11 Uhr in der k. k. Hofburgpfarrkirche feierlich begangen, wobei alle hier anwesenden Ordensdamen erscheinen werden.

Der Herr Fürst-Erzbischof von Olmütz, Landgraf Fürstenberg, ist gestern nach Rom abgereist.

Se. Eminenz der Herr Kardinal Fürst-Erzbischof Othmar Ritter v. Rauscher hat von Sr. Heil. dem Papste einen prachtvollen mit dem päpstlichen Wappen und den Bildern der 12 Apostel gezierten Kelch, in Begleitung eines Handschreibens zum Geschenke erhalten.

Der verstorbene Finanz-Ministerial-Concipist Joh. v. Lützenau hat der vom Herrn Kriegscommissär Ehrenstein gegründeten Stiftung für krüppelhafte Gendarmen ein Capital von 15,000 fl. in Staatspapieren testamentarisch vermacht, und es ist von dieser unverhofften Schenkung dem Stiftungsgründer bereits ein Testamentsauszug behördlich zugefertigt worden.

Wie aus Kairo gemeldet wird, hat der Vicekönig von Egypten den frühern Director der medicinischen Schule in Kairo, Professor Dr. Reyer, einen gebornen Oesterreicher, zu seinem Leibarzt und zum Chefarzt des Gardespitals ernannt.

Deutschland.

Professor C. F. Wurm ist, wie aus Hamburg berichtet wird am 3. d. in Reinbeck, in dessen Wasserheilanstalt er sich in den letzten Tagen noch aus Hamburg hatte bringen lassen, in Folge einer gänzlichen Nervenerschlaffung und darauf eingetretenem Schlage verstorben. Seit seiner Rückkehr von London, wo er zu den aus Hamburg einberufenen Auskunfts-Personen über den Stader Zoll gehörte, war seine Kränklichkeit in das Siechthum übergegangen, das den erst im 57. Lebensjahre stehenden Gelehrten dahin raffte. Wurm kam 1858 aus dem Württembergischen nach Hamburg, ward 1835 zum Professor des akademischen Gymnasiums ernannt, zeichnete sich als Schriftsteller und Geschichtsforscher aus und war 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments.

Der kaiserlich französische Gesandte in München, Baron v. Meneval, ist am 31. v. M. nach Paris abgereist. Man hat Ursache, annehmen zu dürfen, derselbe sei zum Kaiser Napoleon berufen, um über die unter den dermaligen Verhältnissen in Baiern vorhandene Stimmung persönlichen Bericht erstatten zu können. Ist der Herr Gesandte gut unterrichtet, und wer möchte dies bezweifeln, so wird seine Berichterstattung sicher nicht der Ansicht entsprechen, die man bezüglich der Stimmung in Deutschland und speciell in Süddeutschland am französischen Hofe noch zu haben scheint.

Nach Berichten aus Hamburg war die Zahl der Unterzeichner der Supplik um Einführung der Verfassung vom 23. Mai 1850, bis zum 1. d. auf fast 4000 gestiegen, worunter die Capacitäten der Börse und der Rheder, und selbst die nächsten Anverwandten von Senatoren haben sich der Bewegung angeschlossen und kämpfen in Wort und Schrift für die Reformbestrebungen.

Aus Berlin werden als sicher noch folgende diplomatische Ernennungen gemeldet, Redern, gegenwärtig in Dresden, für Brüssel, Prinz Löwenstein für München, Savigny für Dresden, Flemming für Karlsruhe, Julius Canitz für Darmstadt, Rosenberg für Lissabon und Georg Werthern, jetzt Legationssecretär in Petersburg, für Athen.

Frankreich.

Paris, 3. Februar. Heute Nachmittags um 3 Uhr, trafen der Prinz Napoleon und die Princessin Clotilde in Paris ein. Auf dem Eisenbahnhofe wurden dieselben von der ganzen offiziellen Welt empfangen. Der Prinz und die Princessin Napoleon kamen gegen 3¾ Uhr in den Tuilerien an, wo sie vom Kaiser und der Kaiserin empfangen wurden. Letztere umarmte die Prinzessin Clotilde. Etwas nach vier Uhr begab sich das junge Ehepaar nach dem Palais Royal, wo ihnen der Kaiser und die Kaiserin einen Besuch abstatteten. — Das „Bulletin des Lois" enthält ein Decret, welches dem Kultus- und Unterrichtsminister einen außerordentlichen Credit von 500,000 Frcs. für den Bau eines neuen Seminars in Lyon eröffnet. — Der Graf Tascher de la Pagiere erbte vor ungefähr 20 Jahren den Titel eines Herzogs von Dalberg. Der Kaiser hat denselben jetzt ermächtigt, diesen Titel zu führen. — Der „Moniteur" enthält einen Bericht über die heillosen Milchverfälschungen, worin den Behörden an einem dem „Industriel Alsacien" entlehnten Beispiele gezeigt wird, um wie viel Geld das Publicum auf diese Weise, wenn keine strenge Controle geübt wird, betrogen werden kann. In Mühlhausen ist durch zahlreiche zuchtpolizeiliche Verurtheilungen erwiesen worden, daß die Milch, welche die dortige 50,000 Seelen starke Bevölkerung täglich aus der Umgegend bezieht und welche durchschnittlich 25- 30,000 Litres beträgt, um ein Viertel mit Wasser verdünnt ist.

Schauplatz solch eines tragikomischen Zwischenfalles. Im Vertrauen auf die erwärmende Kraft des Schönen pflegen sich manche Theater-Directoren, hiesige Vorstadttheater gar nicht strenge ausgeschlossen, die Heizung ihres Kunsttempels zu ersparen. Sie scheinen dabei von der Ansicht geleitet zu werden, daß sich irdisches Behagen in Tempelhallen, die dem Ueberirdischen gewidmet sind, durchaus nicht schicke. Zu dieser Ansicht bekannte sich auch der neueste Director des Meidlinger Theaters. Nun wollte es aber ein bösartiger Zufall, daß eine ehrsame Bäckerfamilie, welche zu den Ureingebornen von Meidling zählt, nachdem sie den Abend vorher im Meidlinger Schauspielhause bei sehr niedrigem Temperaturstande Kunst und wahrscheinlich auch schlechtes Vanille- oder Erdbeerengefrorenes genossen hatte, ernstlich erkrankte. Der Bäcker, bei dem man eine weit weißere Seele suchen möchte, schob die summarische Erkrankung, ohne sich weiteren wissenschaftlichen Zweifeln hinzugeben, auf den Umstand, daß das Theater nicht geheizt war. Er fand in den muthmaßlichen Symptomen einer Störung in dem guten Einvernehmen des Magens mit den Eingeweiden die unzweideutigsten Kundgebungen einer durch das ungeheizte Theater herbeigeführten Verkühlung. Er ging zu Gerichte und klagte den Theater-Director auf Ersatz der Krankheitskosten. In dieser Richtung wurde seinem Ansinnen wohl keine Folge gegeben. Um aber dem möglichen Falle vorzubeugen, daß nicht etwa durch Verkühlung ferneren Bäckerfamilien die Ruhe von Meidling und im nächsten Zusammenhange damit der internationale Verkehr dortiger Bürgerschaft eine Störung erleide, wurde das Theater in Meidling vorläufig geschlossen. Ein wahres Glück ist es noch, daß dieses Theater mit Ausnahme des Directors und etwa eines Comödianten vom Fache aus lauter Dilettanten besteht, die durch diese Verfügung nicht brodlos geworden sind, vielmehr als wohlhabende Leute dafür sorgen werden, daß ihre dienstenlassenen Brüder und Schwestern im Apoll die nächste Engagementzeit abwarten können, ohne zu verhungern. Das Meidlinger Theater ist gewissermaßen das Haustheater des Grundes. Hausherrnsöhne und Hausherrntöchter, deren Aeltern die rauhe Kraft ihrer Sprößlinge durch den Einfluß der Kunst zu sänftigen und zu lindern hoffen, musensüchtige Handlungslehrlinge aus dem „goldenen Stern," wo man den besten Gemperle bekommt, Apothekersubjecte mit objectiver Hingabe an die heiligen Interessen der Kunst, zumeist aus der Eckapotheke zum „schwarzen Bären" (Apotheken liegen meistens am Eck und nennen sich meistens zum „schwarzen Bären," letzteres in sinnreicher Anspielung auf das allgemein beliebte Medicament des Bärenzuckers), allwo die besten Latwergen erzeugt werden, in der Theorie und in der Praxis des Lebens gleich versirte Putzmamsellen, ältliche Fräuleins, die in Meidling mit ihrem kleinen Asorl ein bescheidenes Ableben haben u. dgl. bilden in der Hauptsache das Gremium, aus welchem die allabendlichen mimisch-rhetorischen Sonderbestrebungen wiederholt genannter Ortschaft hervorgehen. Aus dem bürgerlichen Charakter der Spielenden erklärt sich von selbst, warum das Publikum dieses Schauspielhauses einen so familiären Anstrich hat. Die größere Hälfte der Anwesenden ist unentgeltlich geladen. Aber selbst für die Anderen, welchen Meidling nicht gleichen Anspruch an diese Vergünstigung gibt, ist es bei den niederen Preisen — eine Loge kostet zwei Gulden — mit wenig Schwierigkeiten verbunden, sich der ersten vornehmsten Plätze zu bemächtigen. Von einer Loge zur anderen kann man die heiligsten Geheimnisse der ersten Familien, daneben aber auch die Berathung jener auf den Preis von Butter, Schmalz und Unschlittkerzen bezüglichen Maßnahmen belauschen, welche auf die öffentliche Wohlfahrt Meidlings wie auf die Erleuchtung seiner Gassen und Insassen mit väterlicher Strenge abzielen. Und dann die Exclamationen, in welchen sich Vater- und Muttergefühl Luft macht: „Nein wie ihre Sali heut' spielt, das ist schon aus der Weis'!" — „Aber geltens, mein Joseph gibt sich auch einen rechten Anstand! „Die zwei thäten gut zusammenpassen." — „Na, was nicht ist, kann ja noch werden!" — So wird über das Schicksal zweier Menschen im Theater zu Meidling entschieden. O! auch im Bürgerstande gibt es Heirathen per procura!

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

* **Wien.** Die begonnene chemische Untersuchung des Fluß- und Trinkwassers in und bei Wien wird mindestens anderthalb Jahr dauern, weil die Untersuchung zu verschiedenen Jahreszeiten erfolgt.

In Wien gibt es derzeit 9453 Hausnummern, aber eigentlich doch nur 8793 Häuser. Die Hausnummern übersteigen die Zahl der vorhandenen Häuser um 600, worunter sowohl zum Hausbaue concessionirte Baustellen und demolirte Häuser, als auch durch Neubauten verschmolzene und mit mehreren Hausnummern versehenen Häuser sich befinden.

** Ueber die in den Zeitungen vielbesprochene Reinhardt'sche Millionen-Erbschaft bringt ein Corresp. der „P. O. Ztg." aus Gyula nach seiner Behauptung sichere Daten. Der Sachverhalt dieser merkwürdigen Erbschaftsgeschichte wäre dennoch folgender: Vor vielen Jahren lebte in Voralberg ein gewisser Reinhardt, der mit seinen zwei Söhnen Georg und Johann nach Luxemburg auswanderte; einer dieser beiden Söhne soll dann in französische, später in englische und von dort in indische Dienste getreten sein und dort mit Hinterlassung eines Vermögens von mehreren Millionen gestorben, der andere Sohn aber unbekannt wohin ausgewandert sein. Nun leben hier in Gyula mehrere Familien Reinhardt, deren Stammvater vor vielen Jahren hier eingewandert ist; die von den hiesigen Reinhardts gelieferten Nachweisungen enthielten glaubwürdige Anhaltspunkte darüber, daß deren vor vielen Jahren hier eingewanderter Stammvater mit jenem oben erwähnten Reinhardt identisch sein dürfte, der vor vielen Jahren aus dem Luxemburgischen unbekannt wohin ausgewandert ist und dessen Bruder jene Millionen-Erbschaft hinterlassen haben soll. Den hiesigen Reinhardts wurde auch die behördliche Unterstützung zu Theil, und die im amtlichen Wege gepflogenen Erhebungen lieferten nun das Resultat, daß unter dem angeblich in Ostindien verstorbenen Reinhardt nur der im Jahre 1751 in London mit Hinterlassung eines 12—18,000 Pfd

Nimmt man nur 21,000 Litres zu 20 Ctr. der Litre an, so zahlt Mühlhausen täglich 5000 Frcs. und jährlich 1,855,000 Frcs. für Milch; da dieselbe durchschnittlich um ein Viertel verdünnt ist, so wird die Bevölkerung jedes Jahr um 456,250 Francs bestohlen. — Im „Memorial Diplomatique" wird in Betreff der Gerüchte, als habe Herr Drouin de Lhuis in letzter Zeit mehrere Unterredungen mit dem Kaiser gehabt, erklärt, Herr Droyn de Lhuys sei nur ein einmal in den Tuilerien gewesen, und dies sei fast schon ein Jahr her; damals aber sei es als Mitglied einer Deputation der Akklimatisirungs-Gesellschaft erschienen, bei welcher dem Kaiser für dessen Theilnahme an dem Plane, einen zoologischen Garten zu gründen, Dank sagen wollte. — Die „Abeille de Lorient" meldet: „Im Arsenal zu Lorient herrscht unter der energischen Leitung des Contre-Admirals Grafen von Gueydon eine außerordentliche Thätigkeit, welche anzuzeigen scheint, daß die Regierung für alle Fälle bereit sein will." — Bezeichnend für die Stellung der hiesigen Blätter ist die Weigerung derselben, eine Annonce aufzunehmen, in welcher das Erscheinen der neuen Broschüre, als von dem Verfasser der Schrift: „L'Empereur Napoleon III. et l'Italie" herrührend angekündigt wird. Sie hegen Besorgniß, Anstoß zu erregen. Die neue Broschüre ist sehr lang, 4 Druckbogen, und wird einen Franken kosten. Didot wird, wie es heißt, die Broschüre „Napoleon III. et l'Angleterre", wieder 72,000 Exemplare absetzt, ein sehr gutes Geschäft machen und außer den Baissiers der Börse der Einzige sein, der durch diese neue Auseinandersetzung höchster Ideen gewonnen haben wird.

Auf die Nachricht von dem Inhalt der britischen Thronrede hat die Pariser Börse mit einer Baisse geantwortet, da die Börse von der Voraussetzung ausging, die Kriegsgefahr sei trotz des dringenden Einredens Englands nicht beseitigt, und ein Bruch zwischen Frankreich und England sei bevorstehend, ist höchst unwahrscheinlich. Hier dürften andere Gründe mit gewirkt haben. Sicher ist, daß die Nachricht von der Berufung des Armeekorps des Generals Renaud aus Algerien nach Lyon große Bestürzung hervorgerufen hat. Wie das Gerücht wissen will, soll dieses Korps vereint mit der Armee von Lyon dazu dienen, die Alpenarmee zu bilden. An offizieller Stelle wird zwar versichert, von einer solchen Maßregel sei bis jetzt noch keine Rede. Die obige Depesche wird dahin erklärt, daß allerdings vier Infanterie-Regimenter, das 23., 41., 56. und 90. und das 8. Jägerbataillon, welche zu dem Korps des Generals Renaud gehören, in nächster Zeit nach Frankreich zurückkehren, aber nur, um sofort durch andere Regimenter, das 3., 4., 12. und 24. ersetzt werden. Immerhin ist man stark versucht, hinter der Maske dieses Truppenwechsels gerade im gegenwärtigen Augenblicke weitere Zwecke zu suchen. Selbst wenn es sich wirklich um eine bloße Ablösung handelte, würden doch kriegsgeübte Regimenter nach Frankreich zurückkommen, die mit besserem Erfolge sofort zu verwenden wären.

Großbritannien.

London, 4. Februar. Bright ist unermüdlich mit seinen Reformreden. Gestern hat er wieder vor den Reformern von Lancashire in der Freihandelshalle zu Manchester gesprochen. — Auch im Rathause zu Birmingham fand gestern eine Meeting zu Gunsten der Bright'schen Reformpläne Statt. Den Vorsitz führte ein Herr P. A. Muntz, Bruder des ehemaligen radicalen Parlamentsmitgliedes. Die Sache verlief ziemlich flau, und die Zahl derer, welche sich eingefunden hatten, war nicht gerade bedeutend. — Kossuth hat gestern in dem Hotel Eyre Arms, St. Johanns Wood, die angekündigte Vorlosung über die charakteristischen Unterschiede der europäischen Nationen gehalten.

Italien.

In der sardinischen Kammer ist am 5. d. die bereits erwähnte Vorlage, eine Anleihe von 50 Millionen Francs betreffend, eingebracht worden. In den Motiven heißt es: Die außerordentlichen Rüstungen Oesterreichs, die Konzentrirung seiner Truppen in der Lombardei, die Besetzung der Dörfer an der piemontesischen Grenze zeugen von wenig friedlicher Stimmung. Oesterreich habe die öffentliche Meinung aufgeregt. Die Regierung hat die Pflicht, für die Sicherheit des Landes zu sorgen. Es giebt im Volksleben Augenblicke, wo Opfer zur Pflicht und zur unabweislichen Nothwendigkeit werden. Das Ministerium vertraut dem Patriotismus der Kammer, daß sie die nöthigen Mittel zur Vertheidigung des Landes bewillige, um die Ehre, die Freiheit und die nationale Unabhängigkeit zu beschützen.

In Ancona sind, wie man der „Oest. Corr." meldet, seit 18 Monaten mehr als hundert der Carbonarisekte angehörige Individuen verhaftet worden. Dagegen erweisen sich in Neapel alle Gerüchte von entdeckten Komplotten und Bombendepots als grundlos.

Serbien.

Von der Skupschtina-Sitzung am 31. Jänner, deren Resultat wir bereits gemeldet haben, schreibt man dem Pester Lloyd merkwürdige Dinge: Sämmtliche Deputirte wollten die Rednerbühne ersteigen, um eine und dieselbe Angelegenheit vorzuschlagen; diejenigen, welche keinen Platz auf der Bühne mehr fanden, leisten nun zu, daß nur einige oder einer das Wichtigste vorschlägt; nach längerem Toben und Lärmen schlägt die ganze Skupschtina, d. h. sämmtliche Skupschtinaren vor, daß alle Senatoren und alle Minister ohne Ausnahme entsetzt werden; die Skupschtinaren lassen es sich nicht nehmen, daß sie auch alle den Entsetzungsact unterfertigen. Von allen Seiten hörte man: „die Beamten mögen nicht glauben, daß die Nation ihretwegen da ist, um sich das Blut aussaugen zu lassen." Einige Senatoren bereiteten mittlerweile ihre Demissionen vor, kamen aber mit deren Einreichung zu spät. Es sollen auf den Entsetzungslisten noch 80 Polizei- und Gerichtsbeamten stehen. Eine tel. Depesche des „P. Ll." vom 3. d. meldet folgenden Skupschtinabeschluß: Es soll eine neue Gemeindeordnung mit Localskupschtina's und jährlicher Gemeindevorsteherwahl entworfen werden. Noch nicht beschlossener Vorschlag eines Bauerndeputirten: die Titulaturen sollen abgeschafft werden; der Fürst und Thronfolger heißen Gospodar (Sire), alle übrigen Beamten ausnahmslos Gospodin (Herr). Ein Skupschtinabeschluß vom 4. d. lautet: Wutschitsch soll, um nicht weiter intriguiren zu können, sogleich unter strenge Aufsicht gestellt, und ihm zugleich der Prozeß wegen früherer Raube gemacht werden; dem Verräther Simitsch wird die Pension gekündigt.

Einige Anträge und Beschlüsse der Skupschtinaren sind geradezu revolutionärer Natur und der Pfortencommissär Kabuli Effendi dürfte sich bald veranlaßt finden, diesfalls seinen Protest einzulegen, z. B. gegen den Beschluß, daß die in Serbien domicilirenden Türken das Land zu verlassen haben u. s. w. Ein Antrag von kolossaler Dimension wurde zwar vertagt, verdient aber nichtsdestoweniger erwähnt zu werden; er lautet dahin: „Die Pforte möge die Einverleibung von Türkisch-Serbien mit dem Fürstenthume gegen glänzende materielle Vortheile aussprechen." Es handelt sich nämlich um den Ejalet Novibazar. Die Stadt gleichen Namens war die 300jährige Residenz der serbischen Könige und ist noch jetzt sehr bevölkert. In einem gut erhaltenen Kloster liegen die Gebeine der verstorbenen königlichen Herrscher und so ist Nowibazar gleichsam das Mekka der Serben.

Donau-Fürstenthümer.

In Bukarest hat am 3. Februar die Eröffnung der Deputirten-Versammlung stattgefunden. Nach fünfstündiger Discussion wurden einstimmig die Prinzipien für Annullirung der ungesetzlichen Wahlen festgestellt. Die Commissionen für die Wahlprüfungen wurden am 4. d. gewählt.

Türkei.

Der Brüsseler „Levant" theilt den Wortlaut der mehrfach erwähnten türkischen Note an die Gesandten der Conferenz-Mächte mit, deren Schluß ein bezeichnendes Licht auf die Stellung einiger dieser Mächte zur Pforte wirft. Es heißt in der Note:

„Unter diesen Verhältnissen versteht es sich von selbst, daß sich die Pforte entschloß, zu verlangen, daß, so wie sie die Bestimmungen der Verträge, welche Bezug auf sie haben, loyal vollziehen werde, dieselben Bestimmungen, welche den beiden Provinzen ihre Pflichten vorzeichnen, wie es in der Ordnung ist, vollständig in ihnen zur Ausführung gebracht werden. In der Absicht, unter den Conferenzmächten ein gemeinschaftliches Einvernehmen in Betreff der Maßregeln, welche zu ergreifen sind, um den von diesen Unregelmäßigkeiten unzertrennlichen Verwickelungen vorzubeugen, hervorzubringen und zugleich die materielle Zeit zu haben, dies Einvernehmen herbeizuführen und die nöthig gewordenen Rectificationen zu bewerkstelligen, sah die hohe Pforte sich gemüßigt, Sie, mein Herr, so wie Ihre anderen Kollegen, zu bitten, von Ihrer Regierung die Befugniß zu begehren, über eine kurze Prolongation des für die Wahl festgestellten Termins Beschlüsse zu fassen. Diesem Vorschlage der hohen Pforte haben einige der Vertragsmächte ihre unbedingte Beistimmung, andere dieselbe nur unter Vorbehalten gewährt; Thatsache ist es aber, daß der größte Theil bis zu dieser Stunde noch nicht darauf geantwortet hat. Wahr ist es auch, daß der Plan, die Konferenz von Neuem in Paris zusammentreten zu lassen, zur Sprache gebracht worden ist; aber nicht weniger wahr ist es, daß die jetzt angeregte Frage aus einem Umstande entspringt, der sich auf die Suzeränetätsrechte der hohen Pforte, so wie auf die gewöhnliche Ausübung der Verbürgungs-Rechte beziehen, welche den garantirenden Mächten zustehen, ein Umstand, auf den nur der Artikel 10 der am 19. August 1855 in Paris abgeschlossenen Convention zur Anwendung kommen kann und deshalb keinen besonderen Grund enthält, einen Zusammentritt der Conferenz nothwendig zu machen. Da aber die Zeit, welche darauf verwandt wurde, die Ansichten und Betrachtungen auszutauschen, den Termin, der verlängert werden sollte, vorbeigehen ließ, so ging das Ergebniß in Erfüllung, das eben durch die Prolongation vermieden werden sollte. — In Folge dessen sieht sich die Pforte in die Nothwendigkeit versetzt, ihre frühere Erklärung zu wiederholen, nämlich, daß sie sich die Ausübung ihres Rechts vorbehalte, ihre Investitur den Kandidaten der beiden Regierungen zu verweigern, welche aus den von solchen Ungesetzlichkeiten umgebenen Wahlen hervorgehen und der Sanction Sr. Majestät des Sultans vorgelegt werden."

Nachrichten aus Constantinopel 29. Jänner zufolge, hat die Pforte den Gesandten angezeigt, daß sie den zum Hospodar der Moldau bestellten Oberst Kuza nicht bestätigen werde, weil er weder das vorgeschriebene Alter von 35 Jahren, noch das Einkommen von 3000 Ducaten habe. Die Pforte droht ferner mit Annulirung der Hospodarenwahl in der Walachei, falls dieselbe auf den unionistischen Golesco fallen sollte.

Kybrisli Pascha hat den Gesandtschaftsposten in Paris abgelehnt und wäre Ethem Pascha jetzt für denselben bestimmt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 7. Februar.

** Als getreue Historiographen der Gegenwart fühlen wir uns verpflichtet, auch die Huldigungen, welche unsere Stadt in diesem Carneval der holden Terpsichore bringt, zu notiren. Die Vorbereitungen dazu wurden lange schon vor dem Erscheinen des Carnevals getroffen, namentlich wurden zwei neue Tempel dem Dienste dieser Göttin gewidmet. Der erste, im Zusammenhange mit seiner dem Bacchus-Culte geweihten Halle, in der Zwierzyniecer Gasse neu erbaut, würde durch seinen Bau und die nette Einrichtung seinem Zwecke vollkommen entsprechen, wenn nur der Zutritt dazu nicht durch den unergründlichen Koth, der diese Gasse für Fußgeher fast ganz absperrt, erschwert würde. Der zweite von dem strebsamen Cafetier Hr. Winter im Wielopolskischen Palais neu hergerichtete Saal zeichnet sich durch seine schöne praktische Bauart, seine Höhe und Räumlichkeit und die Eleganz seiner Ausstattung vor Allen aus. Insbesondere befriedigt die mit allem Comfort und vielem Geschmack eingerichtete Toilette alle Anforderungen der Damen. Mehre an den Saal stossende geräumige Speisezimmer bieten auch dem Nichttänzer gemüthliche Plätzchen, wo er sich an mehr materiellen Genüßen, wie sie die treffliche Restauration Winters reichlich bringt, erfreuen kann. Trotz dieser Anstalten gewährten im Anfange des Faschings nur die seitherigen Redouten einige Unterhaltung. Das bunte Wogen der größtentheils eleganten Masken bot dem Auge des Besuchers ein schönes, vielbewegtes Bild, womit er sich jedoch, falls er unmaskirt eintrat, begnügen mußte, denn Tanz und Unterhaltung sind hier ausschließliche Privilegien der Masken. Erst in den letzten Tagen wurde es etwas lebhafter. Am Sonntage den 30. wurden nämlich außer dem Maskenballe auch in den beiden erwähnten Sälen und in dem sogenannten rothen Hause am Kleparz Bälle abgehalten. Wir müssen jedoch allen eine größere Theilnahme für die Zukunft wünschen, besonders möge der nächste Ball Winter's eine eben so anständige aber zahlreichere Gesellschaft versammeln.

Am 31. versammelte der Landespräsident Graf Clam-Martinic einen glänzenden Cirkel zu einem Balle in den eleganten Apartements seiner Privatwohnung. In diesem Monat erst soll der Fasching zur vollen Geltung kommen. Der Ball, den der Ausschuß des Casino-Vereins seinen Mitgliedern zum 5ten arrangirte, vereinigte eine ebenso zahlreiche als gewählte Gesellschaft. Der Herr Landespräsident, Graf Clam-Martinic hat den Ball mit seiner Anwesenheit beehrt. Vorläufig beschäftigt der Techniker-Ball, der am 8. im Redoutensaale abgehalten werden soll, unsere schöne Welt. Die Vorbereitungen zu demselben leiten die HH. Professor Mohr, Bau-Inspector Rychter, Professor und Baumeister Pokutyński und der Eisenbahn-Beamte Szreder. Die Honneurs des Balles werden die Frau Fürstin Jabłonowska, geb. Gräfin Wielopolska, die Frau Generalin Skrzynecka und die Frau Director Łuszczkiewicz machen.

* Die Krakauer landwirthschaftliche Ausstellung wird in den Tagen vom 6., 7., 8. Juni d. J. abgehalten werden. Das betreffende Programm wird später veröffentlicht werden.

* Die halbjährige General-Versammlung der k. k. galizischen Landwirthschafts-Gesellschaft, welche mit einer Getreide-, Obst- und Gemüse-Ausstellung verbunden sein wird, wird am 25., 26. und 28. Februar l. J. in Lemberg in den Vormittagsstunden stattfinden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Aus dem nordwestlichen Böhmen schreibt man der „Pr. Ztg.", daß von gewissen Spekulanten jetzt alle süddeutsche Zwölfer (Conv.-Zehnkreuzerstücke), welche in Baiern nur mit 11 kr. südd. W. (16.04 österr. W.) bewerthet sind, in Massen nach Böhmen gebracht und zum Werthe von 17 Neukreuzern in Umlauf gesetzt werden. Es dürfte daher am Orte sein, vor Annahme dieser demnächst in Baiern außer Kours kommenden Münzsorte zu warnen; denn abgesehen von dem meistens sehr abgegriffenen Zustande werden dieselben bei k. k. Kassen nicht angenommen und Verluste sind unausbleiblich.

— In der am 3. d. abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre der Buschtiehrader Eisenbahn wurde beschlossen, für das letzte Jahr eine Dividende von 8½ Percent zu vertheilen, 8350 fl. dem Reserve- und 5000 fl. dem Amortisationsfonds zu überweisen.

Paris, 4. Februar. Schlußcourse: 3perz. 66.85. Credit Mobilier 740. Staatsbahn 536.

Paris, 5. Februar. Schlußcourse: 3perz. 67.85. 4½perz 96. Staatsbahn 550. Credit Mobilier 772. Lombarden 507. Orientbahn 502. Bessere Stimmung. Man hoffe einen beruhigenden Inhalt der Thronrede, deßhalb Schluß fest.

Paris, 6. Jänner. In der fortdauernden Erwartung, daß die morgen bevorstehende Eröffnungsrede friedlich lauten werde, stieg die 3perzentige Rente im Abendgeschäfte bis 68.35, 68.40.

London, 4. Februar. Schluß-Consols 94⅞. Silber 61¾. Lombarden pari.

London, 5. Februar. Mittags-Consols 94⅞. — Schluß-Consols 94⅞. — Wiener Wechsel 10 fl. 70 kr. — Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf 20,999,690 Pfd. Sterl. Baarvorrath 19,294,122 Pfd. Sterl. „Times" glaubt, daß eine zu kontrahirende Anleihe keine Chancen hätte.

Lemberg, 1. Februar. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 117 Stück Ochsen und zwar: aus Żółkiew 17 St., aus Poznanka 30 St., aus Dawidów 2 Bandeln zu 12 und 24 St., aus Rozdół 2 Bandeln zu 9 und 6 St., aus Huladan 20 St. Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahren — am Markte 198 Stück für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für einen Ochsen, der 280 Pfd. Fleisch und 36 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 48 fl. 30 kr.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 350 Pfd. Fleisch und 50 Pfd. Unschlitt schätzte, 61 fl. 95 kr. ö. W.

Krakauer Cours am 4. Februar. Silberrubel in polnisch Courant 106 verlangt, 105 bezahlt. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 poln. fl. 425 verl., fl. 421 bezahlt. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 97 verlangt, 96 bez. — Russische Imperials 8.45 verl., 8.33 bezahlt. — Napoleond'or's 8.36 verl., 8.24 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 4.93 verl., 4.83 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 4.96 verl., 4.84 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98¾ verl., 98⅙ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83.— verl., 82.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 80.— verl., 79.— bez. — National-Anleihe 80.— verlangt, 79.— bezahlt, ohne Zinsen.

Lotto-Ziehungen am 5. Februar.

Wien	21,	77,	34,	8,	69.
Prag	54,	77,	62,	32,	76.
Graz	27,	89,	34,	59,	35.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Venedig, 5. d. M. Se. kgl. Hoheit Herzog Ludwig in Baiern ist gestern nach Mailand abgereist.

Pola, 4. Februar. Die Bemastung des k. k. Linienschiffes „Kaiser" ist glücklich vollzogen worden.

Turin, 5. Februar. Die „Gazzetta piemontese" meldet, bezüglich der Ueberreichung des Anlehensentwurfes in der Kammer: das Ministerium habe die Dringlichkeit für den Gegenstand beantragt, die Kammer sei darauf eingegangen. Der Präsident erklärte hierauf, die Bureaux der Kammer seien berufen, den Antrag zu prüfen. — Mehrere Blätter bestätigen nunmehr, General Niel sei statt Latour d'Auvergne's zum hiesigen Gesandten bestimmt.

Rom, 30. Jän. Pater Passaglia ist gestern vom Pabste säcularisirt worden und hat das Collegium Jesu verlassen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 5. und 6. Februar 1859.

Angekommen: In Pollers Hotel: Graf Alexander Wielopolski, Gutsb. aus Książ. Gf. Franz Mycielski, Gutsb. a. Dzików. Gf. Theodor Karnicki, Gutsb. a. Wien.

Im Hotel de Saxe: Hr. Josefat Kałuski, Gutsbesitzer aus Zegartowice.

Im Hotel de Dresde: Hr. Konstantin Kiernicki, Gutsbesitzer aus Frysztak.

Abgereist sind die HH. Gutsb.: Graf Viktor Lanckoroński n. Gdów. Ladislaus Michałowski nach Witkowice. Eustach Jawornicki n. Tuczępy. Ladislaus Bzowski n. Kolbuszow. Sigmund Posciszewski n. Wien. Xawery Wykowski n. Sufczyn. Josefat Kałuski n. Zegartowice. Josef Psarski n. Polen.

Sterl. jährliche Renten betragenden Vermögens mit Tod abgegangene Dawid Ochterlong Dyce Sombre gemeint werden konnte; derselbe stammte allerdings von einem Deutschen, Namens Walter Reinhardt, ab, welcher Letztere den Zunamen Sombre führte, sich verehlichte und später in die Dienste der indischen Fürstin Zubelnissa Begum in Sirdanha trat, mit welcher er eine zweite Ehe einging; diese Ehe blieb ohne Nachkommen; nach Reinhardts Tode vermachte die ihn überlebende Gattin seinem Großsohne erster Ehe, dem in London verstorbenen Dyce Sombre, fast ihr ganzes Vermögen. Dieser Dyce Sombre hatte aber zwei eheliche noch lebende Schwestern, davon die eine Anna May, einen in England wohnenden Major Troup, die andere, Georgina, den Baron Solaroli in Turin zum Gatten hat. Dyce Sombre starb ab intestato, da sein im Zustande gerichtlich erklärten Wahnsinns verfaßtes Testament keine Giltigkeit hatte. Seine Gattin, Tochter des Grafen St. Vincent, erhielt die Administration und ist nach den englischen Gesetzen, da die Ehe kinderlos blieb, Erbin zur Hälfte; die andere Hälfte des Vermögens fiel an die nächsten Anverwandten, nämlich an die beiden Schwestern des Verstorbenen. Es ist demnach keine Möglichkeit vorhanden, daß irgend eine Person, die von dem fraglichen Reinhardt abzustammen behaupten und ihre Verwandtschaft mit ihm auf das evidenteste nachweisen werden, irgend eine Hoffnung haben können, jemals zur Erbschaft auch nur des geringsten Theiles des von Dyce Sombre hinterlassenen Vermögens zu gelangen, und ist daher jedwedem Prätendenten jeder fernere diesfällige Schritt als gänzlich furchtlos abzurathen. Mögen die sicheren Daten auch allfälligen anderen Erbschaftswerbern, deren sich viele auch aus anderen Theilen des Reiches gemeldet haben sollen, zur Warnung dienen.

** Aus Stuttgart, 29. Jänner, wird geschrieben: Ein neues Lustspiel von Scribe: „Der selige Lionel," das gestern Abend über die Bühne ging, fand lebhaften Anklang. Eine leise Anspielung auf die gegenwärtige Lage wurde vom Publikum benutzt, die Sympathien für Oesterreich an den Tag zu legen. — Am selben Abende ging am Dresdner Hoftheater das alte Lustspiel: „Die Wiener in Berlin" neu einstudirt in Scene. Die Stellen, in denen von der Verbindung von Wien und Berlin die Rede ist, wurden mit lebhaften Beifall aufgenommen. — Auch im Olmützer Theater haben die Gefühle der Vaterlandsliebe, welche die Bewohner dieser Stadt beseelen, in der Vorstellung am 3. d. M. Ausdruck gefunden. Der einst berühmte Kunst gab den „Götz von Berlichingen." Als er die Worte sprach: „Laßt uns den Kaiser schirmen, daß kein Handbreit Landes vom Feinde genommen werde," erhob sich sein minutenlanger begeisternder Beifall, in welchem sich die Zurufe: „Hoch Oesterreich!" vernehmen ließen.

** Ein vereiteltes Duell macht in München von sich reden. Graf v. Pocci, als Dichter vielfach bekannt und mit einer Hofcharge betraut, hat ein etwas liberales Weinachtslied gedichtet. Auf einem Bankett, das der Premier-Minister Herr v. d. Pfordten gab, kam man beim Becomplimentiren der Festgeber auch in die Nähe des gräflichen Dichters und er betitelte denselben in dem Willkommen scherzend als „den Hofdemokraten". Das verdroß denn den Grafen gewaltig und es kam zu einer schriftlichen Herausforderung. Freiherr v. d. Pfordten, der als Student eine feste Klinge führte (war er doch wegen eines Duells von Erlangen relegirt worden), glaubte es indessen seiner Stellung schuldig zu sein, daß dieser Handel auf anderem Wege ausgeglichen werde, und es führten dann die weiteren Verhandlungen auch die Zurücknahme der Forderung herbei.

** Seraing, das bekannte und berühmte, von John Cockerill gegründete Etablissement, zählte 1806 im Ganzen nur 1955 Einwohner, die später noch um einige Hundert abnahmen und es hatte 1857 nach officieller Zählung 17,377 Einwohner.

** Im Jahre 1858 kamen in der französischen Gemeinde Cossanay laut dem Civil-Register 44 Geburten vor, und zwar 22 Knaben und 22 Mädchen, und ebenfalls 44 Sterbefälle, von denen auch 22 Männer und 22 Frauen.

** Vor einigen Tagen machte in Lyon ein Americaner Lees Wilson durch seine sonderbar geformte Bagage-Wagen großes Aufsehen. Der Inhalt desselben waren alle nur erdenklichen Henkerwerkzeuge aus allen Zeiten und allen Ländern, welche der Yankee auf seiner Reise gesammelt hatte, und unter denen sich auch die vollstädigen Guillotine befindet, die 1793 zuerst auf dem Place Maubert in Paris gebraucht worden. Mit diesem Couriositäten-Cabinet hatte der Eigenthümer in der Union und in England durch öffentliche Ausstellung ein bedeutendes Geld gemacht. In Frankreich hatte er die Erlaubniß nicht erhalten, seine Marter-Werkzeuge zu zeigen.

** In einer Soirée des Grafen Kisseleff zu Paris wurde ein neuer Tanz, „La danse au vin de Champagne", erfunden. Er besteht darin, daß die Herren mit einem gefüllten Glas Champagner tanzen müssen, ohne einen Tropfen der köstlichen Flüssigkeit zu verschütten. Dieser Tanz hat sehr viel Beifall gefunden, wird aber vielleicht sehr bald von einem anderen Tanze verdunkelt werden, den man „La danse aux Corbeilles et aux Plateaux" getauft hat und dessen Reiz darin besteht, daß die Tänzerinnen während der Touren niedliche Blumenkörbchen, die Tänzer aber silberne Becken auf dem Kopfe tragen und malerische Gruppen bilden.

** Der Vesuv verwüstet, nach Berichten aus Neapel vom 28. v. M., noch immer die Ländereien und bedroht die in der Umgegend liegenden Dörfer. Schon seit mehreren Monaten ist er in Thätigkeit und hat den nach der Sternwarte führenden Weg an vier Stellen unterbrochen. Vom Fuße des Kegels aus wälzt sich die Lava mit einer Langsammkeit fort, welche die Neugierigen zuversichtlich macht, zugleich jedoch mit einer Stätigkeit, welche die Besorgniß der Kenner erweckt."

Kunst und Wissenschaft.

** Am 2. d. starb in Prag der pensionirte k. k. Bibliotheks-Scriptor Herr Joseph Adolph Hanslik in dem hohen Alter von 74 Jahren plötzlich an der Lungenlähmung. Er war als ästhetisch-philosophischer und belletristischer Schriftsteller bekannt. Unter Anderem gab er eine Geschichte der Prager Universitäts-Bibliothek und Dambecks Aesthetik heraus. Vor seiner Anstellung als Bibliotheks-Scriptor war er Universitäts-Kanzellist. Er hinterläßt drei Söhne und zwei Töchter. Der älteste Sohn, Herr Ministerial-Konzipist, Dr. Eduard Hanslik, ist als geistreicher Aesthetiker und Kritiker namentlich im Gebiete der Musik bekannt.

** Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat in Eisenach ein sehr schön gelegenes Gartenhaus ankaufen lassen und will dasselbe, nachdem es zu einer reizenden Villa erweitert worden, ausspielen lassen, um den Ertrag dem Schillerverein zur Verfügung zu stellen.

** [Ein Berliner Witz.] Nach dem Skandal, den der Zukunftsmusiker, Herr von Bülow, ein Schwiegersohn Lißt's kürzlich in seinem Concerte hervorrief, indem er das ungünstig gestimmte Publikum aus dem Saale weisen wollte, machte ein Berliner folgenden Witz: „Bülow kann das Publikum wohl mit Lißt aus seinen Concerten treiben, aber nicht mit Gewalt."

** [Aus der Theaterwelt.] Zum Frühjahr wird eine Collegin der russischen Sylphide Nadeżda Bogdanow, die Tänzerin des kaiserlichen Hoftheaters zu St. Petersburg, Fräulein Katharina Friedberg, auf den deutschen Bühnen gastirend erscheinen. Die Künstlerin ist die Tochter eines angesehenen, reichen Mannes in der russischen Hauptstadt, ihre Kunst geht also nicht nach Brod.

Im Theater des Pré-Catelan zu Paris brach am 29. Jänner, Morgens 4 Uhr, Feuer aus, das vier Stunden wüthete. Alles, was im Hause war, wurde ein Raub der Flammen.

Auswärtige Blätter wollen wissen, der eigentliche, durch einen Bevollmächtigten vertretene Pächter für das Carltheater sei der in Wien domicilirende, als Theaterfreund bekannte Fürst Cz. Die Unwahrscheinlichkeit dieser Mittheilung liegt auf der Hand.

Amtsblatt.

N. 14104. **Edict.** (53. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird hiemit bekannt gemacht, es sei am 28. December 1854 Felix Borkowski zu Radwanowice, Bezirk Krzeszowice, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben. Da dem Gerichte der Aufenthalt dessen Erben: Joseph Borkowski, Franz Borkowski und Julian Borkowski unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert, sich binnen einem Jahre vom unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigens die Erbschaft von dem Curator angetreten, die Abhandlung gepflogen und der ihnen gebührende Nachlaß, bis zum Beweise ihres Todes oder ihrer erfolgter Todeserklärung, für sie bei Gericht aufbewahrt werden würde.

Krakau, am 20. December 1858.

N. 14./B. P. **Concurs** (74. 2—3)

Zur Besetzung zweier im galizischen Post-Directions-Bezirke erledigten Postamtsakzessistenstellen, mit welchen der Bezug eines Gehaltes jährlicher 315 fl. gegen die Verpflichtung zum Erlage einer Dienstkaution von 400 fl. öst. Währ. verbunden ist, wird der Concurs bis zum 20. Februar 1859 ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, der Studien, der Sprachkenntnisse und der im Postfache geleisteten Dienste im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei der Post-Direction in Lemberg einzubringen und darin anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit einem Beamten oder Diener dieses Postbezirkes verwandt oder verschwägert sind.

K. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 21. Jänner 1859.

Nr. 16094. **Concursausschreibung** (90. 1—3)

Zur Besetzung der erledigten Stadthebammenstelle zu Przeworsk womit der Bezug von jährlichen 52 fl. 50 kr. öst. Währ, aus der Stadtkasse verbunden ist, wird in Folge des hohen Landes-Regierungs-Erlasses vom 10. September 1858 Z. 25194 der Concurs ausgeschrieben.

Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre Gesuche belegt:

a) mit einer beglaubigten Abschrift des Diplomes einer inländischen medicinisch-chirurgischen Lehranstalt über die Hebammenkunst.
b) mit dem Taufscheine,
c) dem Moralitätszeugnisse, und
d) dem Zeugnisse über bereits geleistete Dienste längstens bis zum 20. März 1859 bei dem k. k. Bezirksamte zu Przeworsk zu überreichen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Rzeszów, am 18. Jänner 1859.

K. K. THEATER IN KRAKAU.

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Montag, den 7. Februar.

Czar und Zimmermann,

Oper in 3 Acten von Lortzing.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags. 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
6	2	328' 50	+2'0	89	Ost schwach	heiter mit Wolken		−2'0	+2'0
	10	328' 31	0,0	96	" "	"			
7	6	328' 12	0'4	100	" "	trüb	Nebel		

Wiener-Börse-Bericht

vom 5. Februar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.50	78.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	77.—	77.10
dito. „ 4½% für 100 fl.	69.—	70.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	260.—	280.—
„ 1839 für 100 fl.	126.—	127.—
„ 1854 für 100 fl.	106.50	107.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.25	15.50
B. Der Kronländer.		
Grundentlastung-Obligationen		
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Ungarn ... zu 5% für 100 fl.	78.—	79.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	77.—	77·50
von Galizien ... zu 5% für 100 fl.	76.50	77.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	76.—	76.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	76.—	76.50
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	86.—	90.—
mit der Verlosungs-Klausel 1857 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
er Nationalbank	915.—	920.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	207.40	207.60
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	610.—	615.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1666.—	1669.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	223.—	223.30
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (70%) Einzahlung	120.—	121.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	161.50	162.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	—.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	86.—	88.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	63.—	64.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	470.—	472.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	—.—	290.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	—.—	380.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	96.—	96.50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	—.—	94.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	—.—	87.50
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.59
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.—	84.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung ... pr. St.	96.—	96.50
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102.—	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	72.—	73.—
Salm zu 40 „ „	41.50	42.—
Palffy zu 40 „ „	38.—	38.50
Clary zu 40 „ „	35.50	36.—
St. Genois zu 40 „ „	35.50	36.—
Windischgrätz zu 20 „ „	23.—	23.50
Waldstein zu 20 „ „	25.—	25.50
Keglevich zu 10 „ „	15.—	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	89.40	89.60
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	89.60	90.—
Hamburg, für 100 M. B. 2¾%	79.20	79.40
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	105.—	105.20
Paris, für 100 Franken 3%	42.10	42.20

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —— Nkr.	5 fl. —— Nkr.
Kronen	14 fl. —25 „	14 fl. —26 „
Napoleonsd'or	8 fl. —40 „	8 fl. —41 „
Ruff. Imperiale	8 fl. —52 „	8 fl. —53 „











FAHR PLAN

für die Personen-Züge auf der kaiserlich königlich privilegirten galiz. Carl-Ludwig-Bahn

vom 15. November 1858 angefangen bis auf Weiteres.

von Krakau nach Rzeszów

Station	Personen-Zug Nr. 1 Ankunft St. M.	Abgang St. M.	Trifft den Zug Nr.	Personen-Zug Nr. 3 Ankunft St. M.	Abgang St. M.	Trifft den Zug Nr.	Gemischter Zug Nr. 5 Ankunft St. M.	Abgang St. M.	Trifft den Zug Nr.
Krakau	Abends	8 30		Vorm.	10 30		Früh	5 40	
Bierzanów	8 44	8 45		10 43	10 44		5 57	6 —	2
Podłęże	9 1	9 4	6	10 59	11 2	15	6 20	6 25	
Klaj	9 20	9 20		11 17	11 17		6 45	6 46	
Bochnia	9 36	9 41		11 32	11 37		7 6	7 16	
Słotwina	10 1	10 5	8	11 57	12 1		7 41	7 51	7
Bogumiłowice	10 35	10 35		12 30	12 30		8 29	8 30	
Tarnów	10 47	10 55	10	12 42	12 50	4 11 12	8 45	9 —	
Czarna	11 29	11 30		1 23	1 24		9 43	9 46	
Dębica	11 49	11 54		1 42	1 47		10 9	10 16	12
Ropczyce	12 14	12 16		2 7	2 10		10 41	10 44	
Sędziszów	12 29	12 35		2 22	2 27		11 .	11 15	4
Trzciana	12 54	12 56		2 45	2 47		11 37	11 40	
Rzeszów	1 20	Nachts	2	3 10	Nachm.	6	12 10	Mittag	

von Rzeszów nach Krakau

Station	Personen-Zug Nr. 2 Ankunft St. M.	Abgang St. M.	Trifft den Zug Nr.	Personen-Zug Nr. 4 Ankunft St. M.	Abgang St. M.	Trifft den Zug Nr.	Gemischter-Zug Nr. 6 Ankunft St. M.	Abgang St. M.	Trifft den Zug Nr.
Rzeszów	Nachts	1 25	1	Vormit.	10 20		Nachm.	3 10	3
Trzciana	1 49	1 51		10 43	10 45		3 41	3 44	
Sędziszów	2 10	2 15		11 3	11 8	5	4 7	4 17	11
Ropczyce	2 28	2 31		11 20	11 23		4 33	4 35	
Dębica	2 51	2 56		11 43	11 48	7	5 —	5 10	
Czarna	3 15	3 16		12 6	12 7		5 33	5 38	9
Tarnów	3 50	3 58		12 40	12 48	3 11 12	6 20	6 35	
Bogumiłowice	4 10	4 10		1 —	1 —		6 48	6 49	
Słotwina	4 40	4 44		1 29	1 33		7 27	7 35	
Bochnia	5 4	5 9		1 53	1 58	9	8 —	8 9	
Klaj	5 25	5 25		2 13	2 13		8 29	8 30	
Podłęże	5 41	5 44	7	2 28	2 31		8 50	9 4	1
Bierzanów	6 —	6 —	5	2 46	2 47	16 17	9 24	9 27	
Krakau	6 15	Früh		3 —	Nachm.		9 45	Abends	

von Krakau nach Wieliczka

Gemischter Zug Nr. 13

Station	Ankunft St. M.	Abgang St. M.
Krakau	Früh	7 15
Bierzanów	7 46	7 48
Wieliczka	8 —	Früh

von Wieliczka nach Niepołomice

Gemischter Zug Nr. 14

Station	Ankunft St. M.	Abgang St. M.
Wieliczka	Früh	8 50
Bierzanów	9 —	9 4
Podłęże	9 30	9 43
Niepołomice	9 55	Vorm.

von Niepołomice nach Wieliczka

Gemischter Zug Nr. 15

Station	Ankunft St. M.	Abgang St. M.
Niepołomice	Vorm.	10 40
Podłęże	10 50	11 —
Bierzanów	11 26	11 28
Wieliczka	11 40	Vorm.

von Wieliczka nach Bierzanów

Personen-Zug N. 16 nach Erfordern.

Station	Ankunft St. M.	Abgang St. M.
Wieliczka	Nachm.	2 25
Bierzanów	2 35	Nachm.

von Bierzanów nach Wieliczka

Personen-Zug N. 17 nach Erfordern.

Station	Ankunft St. M.	Abgang St. M.
Bierzanów	Nachm.	2 55
Wieliczka	3 7	Nachm.

von Wieliczka nach Krakau

Gemischter-Zug Nr. 18

Station	Ankunft St. M.	Abgang St. M.
Wieliczka	Abends	6 —
Bierzanów	6 10	6 12
Krakau	6 45	Abends

Anmerkung.

Der Personen-Zug Nr. 1 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz und Granica.
dtto Nr. 2 dtto dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica und Myslowitz.
dtto Nr. 3 dtto dtto **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica.
dtto Nr. 4 dtto dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz.

Die gemischten Züge Nr. 14 und 15 verkehren an Sonn- und Feiertagen **nicht.**
Die Personen-Züge Nr. 16 und 17 schließen sich in Bierzanów an den Zug Nr. 4 an.

Von der k. k. priv. gal. Carl-Ludwig-Bahn.

Krakau, am 1. November 1858.

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski. **Beilage.**

In der Buchdruckerei des „CZAS."